



# ein neues Kapitel

April-Juni  
2020

GEMEINDE BRIEF



Evangelisch-  
Freikirchliche  
Gemeinde

# Inhalt

- 03 Willkommen  
//Stefan Taubmann
- 06 Neue Gemeinde-  
Mitglieder
- 12 Wie war das mit Termine n?
- 16 Neuigkeiten aus der Kita  
//Tabea Bumbles
- 17 Neuigkeiten aus dem C-One  
Vorstellung von Denis Messerli  
& die ersten Tage
- 19 Rückblick: Jesus House
- 22 Impressum





# Willkommen

//Stefan Taubmann

Während uns noch die Ostergeschichte beschäftigt, erinnere ich mich wieder einmal an die Jahreslosung. Der in Not geratene Vater bittet Jesus um Hilfe für seinen Sohn. Er will glauben und schämt sich für seine Zweifel. Ich glaube, aber hilf meinem Unglauben. So ähnlich ging es dem Jünger Thomas, der aus irgendeinem Grund nicht dabei war, als sich der Auferstandene an Ostern zum ersten Mal im Kreis der versammelten Mannschaft gezeigt hat. Es war zu unwahrscheinlich, es konnte einfach nicht sein. Ja, es war fast zu schön, um wahr zu sein. Deshalb konnte Thomas die Nachricht gar nicht glauben. Vorausgegangen waren schwierige und dunkle Tage. Zunächst hatte Jesus immer mehr in Rätseln gesprochen, von Abschied und seinem Weggang. Er meinte sogar, die Jünger würden den Weg kennen. Daraufhin hatte Thomas gemeint, sie wüssten doch nicht, wo Jesus hingehen würde. Wie könnten sie also den Weg wissen. Doch Jesus blieb in seiner rätselhaften Sprache und hat sich selbst als den Weg, die Wahrheit und das Leben bezeichnet (Joh 14,6). Kurze Zeit später wurde er jedoch verraten und verkauft, schmachvoll gefangen genommen, gedemütigt und geschlagen. Die religiöse Oberschicht lieferte ihn schließlich der römischen Schutzmacht aus, die Jesus wie einen Verbrecher ans Kreuz schlugen. Dort

hing er zwischen zwei anderen Verurteilten und seine Anhänger mussten mitansehen, wie ihre ganze Hoffnung auf den Messias am Kreuz verblutet ist. Jesus starb und musste begraben werden – und mit ihm sämtliche Geschichten vom anbrechenden Reich Gottes, von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Wo war Gott jetzt, nachdem sogar Jesus am Kreuz nach ihm gerufen hatte wie ein von Gott Verlassener?

Wer mag es Thomas verdenken, dass er sich schwer getan hatte die Geschichten der anderen zu glauben. Er war Jesus eben noch nicht begegnet und hat sich deshalb vorgenommen so lange bei seinen Zweifeln zu bleiben, bis „ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite“ (Joh 20,25). Ehrlich gesagt, ich kann Thomas so gut verstehen und ärgere mich etwas darüber, wenn er so schnell als der „ungläubige Thomas“ abgetan wird. Wir sind keine Übermenschen. In den schwachen Augenblicken brauchen wir besonderen Halt. Wenn wir diesen nicht verspüren, dann wirft uns die Verunsicherung leicht aus der Bahn. Gott weiß das und begegnet uns deshalb nicht mit Härte, sondern mit besonderer Liebe. Eben deshalb wendet sich Jesus bei seinem zweiten

Erscheinen eine Woche später persönlich dem Thomas zu und lässt sich von ihm anfassen, berühren, begreifen. Gott wird an Ostern begreifbar. Der Auferstandene will uns persönlich begegnen und uns den Ostergruß, den Frieden zusprechen.

Faszinierend finde ich, dass die Jünger von diesem Augenblick an verändert sind. Nach

den dunklen Tagen ist es wieder hell geworden. Hoffnung hat ihre Herzen erfüllt und bringt sie zum Überlaufen. Jetzt können sie hingehen und jedem, der ihnen begegnet, diese gute Nachricht weitersagen. Der Moment ist gekommen, dass Jesus sie senden kann. Sie werden ausgerüstet, um Multiplikatoren zu werden für das Reich Gottes. Jesus hat ja in seinen kurzen Jahren verhältnismäßig wenige Menschen und Orte erreicht. Die Jünger werden das Evangelium jedoch in die ganze Welt hinaustragen. Thomas soll sogar bis nach Indien gekommen sein und dort Gemeinden gegründet haben. Die äußere Situation ist nach Ostern dieselbe wie zuvor, dieselben Machthaber, dieselben verstockten Religionsführer und dasselbe opportunistische Volk. Doch die Jünger sind andere Menschen geworden. Paulus drückt es später im Korintherbrief so aus: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17).

Hand aufs Herz, ich hätte es wohl nicht geglaubt, wenn mir jemand vor ein paar Monaten erzählt hätte, wie sehr sich unser gesamtes öffentliches Leben ab März verändert. Vielleicht hätte ich

„Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“  
(Joh 20,29)

denjenigen als Spinner abgetan, der behauptet, dass die ganze Welt vom Ausmaß einer Virusinfektion betroffen sein wird. Die äußeren Umstände sind unerwartet, in kürzester Zeit unaussprechlich schwierig geworden. Weltweit sind enorm viele Menschen erkrankt und viele haben die Folgen nicht überlebt. Die Wirtschaft und damit verbunden unser Wohlstand stehen

vor einem Kollateralschaden. Das kulturelle und sportliche Leben liegt komplett brach. Gottesdienste können nicht mehr wie gewohnt stattfinden. Die Katastrophe lässt sich mit Worten kaum beschreiben. In der gesamten neueren Zeit gab es nie vergleichbare Einschnitte in die Persönlichkeitsrechte wie in den letzten Wochen. Dabei haben wir noch längst Nichts ausgestanden. Niemand kann genau abschätzen, welche Folgen der Exit aus dem Lockdown haben wird, wenn Schulen, Kitas und Geschäfte wieder öffnen und die ersehnten Lockerungen sich auswirken werden. Die Verunsicherung ist in diesen Tagen an jeder Ecke spürbar. Doch gerade jetzt erreicht uns die Osterbotschaft des auferstandenen Jesus. Er bietet uns die Hand, an der wir uns festhalten können. Er weiß um die Zukunft und begleitet uns auf jedem Schritt. Er kennt unsere Nöte und Sorgen und trägt sie mit uns. Es war ja doch eine kleine Schelte, die der zweifelnde Thomas über sich ergehen lassen musste: „Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh 20,29). So wie das Virus für unsere Augen nicht sichtbar und doch eine Tatsache ist, so

bleiben diese Worte von Jesus eine tiefe Realität. Wir glauben an den, den wir nicht sehen. Wir glauben an ihn, obwohl wir ihn nicht sehen. Doch wir glauben, dass er derselbe ist, am Kreuz gestorben und auferstanden. Jesus lebt. Halleluja.

Auch Gemeinde lebt in diesen Tagen weiter. Mein herzlicher Dank geht an alle, die bisher die Gottesdienste im Online-Format unterstützt haben. Ganz besonders leisten Micha Steppan und Chris Voigt eine sensationelle Arbeit, um jede Woche das Material zu planen, aufzunehmen, zu schneiden, abzumischen und so zu Gottesdiensten werden lassen. Jede Woche erreichen uns so viele Rückmeldungen, wie gut es tut, am Sonntag die vertrauten Gesichter zu sehen und gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Für mich ist das eine der schönsten Erfahrungen in dieser Krise. Auch die Jugendarbeit geht über Social Media Kanäle weiter. Seit 01. April hat Micha nun endlich mit unserem neuen Mitarbeiter Denis Messerli die lange erhoffte Verstärkung im Jugendtreff C-One bekommen. Auch wenn niemand vorhersagen kann, in welcher Form die Programme



sich im Jahresverlauf fortsetzen, so planen die beiden konzeptionell, immer im Austausch mit den anderen Trägern und dem Jugendamt. Natürlich lebt auch die Kita-Schatzkiste weiter. Neben der erforderlichen Notbetreuung konnte unser Kita-Team die letzten Wochen verstärkt für Arbeiten nutzen, die im Stress liegenbleiben mussten. Es ist wichtig und schön, jetzt Zeit zu haben, um einiges aufzuholen. Auch unser Hausteam, aktuell vor allem Matthias und Dawit, ist am Werkeln. Es gibt im großen Objekt immer genug zu tun, die Pflege der Außenanlagen, Streichen, Umbauen, die gesamte Werterhaltung eben.

In Zeiten der Kontaktsperre sind allerdings Besuche kaum möglich, was insbesondere für ältere Menschen und Kranke große Einschnitte bedeutet. Deshalb möchte ich euch bitten einfach öfter als sonst zum Telefon zu greifen oder ein paar Zeilen zu schreiben, um damit jemandem eine kleine Freude zu machen. Wir brauchen alle die gegenseitige Ermutigung. Meldet euch bitte auch selbst, wenn ihr Unterstützung benötigt, ein offenes Herz und Ohr braucht. Das Angebot, die Gemeindeleitung bei Krankheit und Sorgen zu rufen, gilt selbstverständlich auch jetzt, gerade jetzt. Ich wünsche euch viel Segen und Frieden, im Bewusstsein, dass Gott gegenwärtig ist und uns trägt.

Euer Stefan Taubmann



# Neue Gemeindemitglieder

Am Sonntag, den 1. März hatten wir wieder die große Freude, 5 neue Mitglieder in die Gemeinde aufzunehmen. Dieser Aufnahme ging ein Kennenlernseminar vorweg, in dem zum einen "die Neuen" die Gemeinde kennenlernen. Zum anderen soll auch die Gemeinde die Möglichkeit bekommen, sie näher kennenzulernen. So haben die 5 an diesem Sonntag im

Rahmen des Gottesdienstes aus ihren Leben erzählt. Sehr, sehr spannend. Und weil es sich auf jeden Fall lohnt, dies entweder nachzuholen, wer nicht dabei war oder aber auch nochmal reinzulesen, haben Marieke & Chris Voigt, Felix Kaselowsky, Annett und Carsten Lüdecke nochmal auf 3 Fragen geantwortet.

## 1. Wer bist du?

### Marieke:

Ich bin Marieke Voigt, 21 Jahre alt, verheiratet mit dem besten Mann der Welt und im Mai 2019 nach Gera gezogen. Ich komme ursprünglich aus einem kleinen Dorf im wunderschönen Geiseltal.

Seit Sommer besuchen wir die Gottesdienste der G26 und freuen uns dort unsere neue geistliche Heimat gefunden zu haben und jetzt auch als Mitglieder Teil davon zu sein. Vorher waren wir Teil der Heilsarmee Naumburg. Ich bin Studentin der Sozialen Arbeit an der EAH Jena. Mein großes Hobby ist schon seit vielen Jahren das Kunstrad fahren.

### Christian:

Ich bin Christian Voigt, 28 Jahre alt, und verheiratet mit der für mich tollsten Frau, Marieke. In meinem Hauptberuf arbeite ich als Kundenbetreuer für Großkunden im Immobilienbereich bei der DKB AG hier in Gera. Nebenberuflich bin ich seit Januar 2020 selbstständiger Fotograf. Ursprünglich komme ich aus Naumburg/Saale. Im September 2018 bin ich nach Gera gezogen, weil ich hier meinen neuen Job angefangen habe,



Marieke Voigt

nachdem ich 5 Jahre in Erfurt tätig war. Das Ziel war diesmal, dass mein Arbeitsweg zu Fuß in kurzer Zeit bewältigt werden kann.

### Felix:

Hallo, mein Name ist Felix Kaselowsky, 31 Jahre alt und aus Gera. Beruflich bin ich als Fachberater für Rehathechnik tätig. Verlobt mit meiner Lebensgefährtin Vanessa.

Meinen Glauben fand ich zunächst in der Neuapostolischen Kirche.

In dieser wurde ich im christlichen Glauben erzogen und bin dort aufgewachsen. Meine Freizeit verbringe ich natürlich viel mit Freunden oder auf dem Motorrad. Das Schrauben gehört für mich ebenso dazu wie das fahren.

**Annett:**

Ich bin Annett Lüdecke, 35 Jahre alt, mit Carsten verheiratet und wir haben zwei Kinder Johanna (13 Jahre) und Simon (10 Jahre). Wir sind im Sommer 2018 nach Gera, besser gesagt nach Mühlisdorf (OT von Kraftsdorf) gezogen, damit ich die Stelle als Jugendreferentin im CVJM Gera e.V. anfangen konnte. Parallel mache ich ein Fernstudium an der CVJM Hochschule in Kassel. Der Studiengang nennt sich „Transformationsstudien: Öffentliche Theologie & Soziale Arbeit“ und er begann zeitgleich mit meiner neuen Arbeit und unserem Neustart in Gera. In meinem Erststudium habe ich die Fächer Religion und Geschichte auf Lehramt studiert und habe anschließend in einer freikirchlichen Gemeinde als Gemeindepädagogin gearbeitet.

**Carsten:**

Ich bin Carsten Lüdecke. Seit 16 Jahren bin ich mit Annett verheiratet und bin stolzer Papa von zwei Teenies. Geboren und aufgewachsen bin ich in Reichenbach im Vogtland und im zarten Alter von 19 Jahren bin ich zum Studium nach Leipzig gegangen. An der Uni Leipzig ist es mir gelungen einen

## 2. Was hast du in den letzten 3 Jahren gelernt?

Abschluss als Diplom Informatiker zu machen und ich bin mit meiner Familie viele Jahre in die Hofgemeinde Leipzig gegangen. Dort habe ich mich als Jugendleiter, in der Gottesdienstaustausgestaltung und als Kinderstundenonkel versucht. Vor ungefähr zwei Jahren haben meine Frau und ich entschieden in Gera einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Nun wohnen wir in Mühlisdorf und genießen das Dorfleben. Seit einiger Zeit besuchen wir nun auch die Gottesdienste der G26 und nehmen gern am Gemeindeleben teil. Schön, dass ihr uns kürzlich als Mitglieder aufgenommen habt.

**Marieke:**

Nach meinem Abitur war ich für 11 Monate in Tansania und habe dort eine völlig neue Kultur kennengelernt. Ebenso habe ich eine neue Sprache (Kiswahili) gelernt. An vielen Stellen war ich auch sehr stark herausgefordert und wurde auf die Probe gestellt. Ich habe dort immer wieder erfahren dürfen, dass Gott anders tickt als wir und dass wir an seinen Zusagen festhalten können.

Aufgeben führt nur sehr selten zum Ziel, auch wenn es oft der einfachere Weg wäre und wenn man sich durch schwierige Zeiten durchgekämpft hat, kann man häufig positiv darauf zurück blicken und hat viel gelernt. Ebenso habe ich angefangen zu studieren,



nachdem ich lange überlegt habe welche Fachrichtung es werden soll. Im Studium und dem Umgang mit anderen Menschen und deren Meinungen dort, hat mir mein



**Christian Voigt**

Auslandsaufenthalt auch schon geholfen. Ich muss nicht mit jedem klarkommen und alle Meinungen verstehen und vertreten. Es reicht, den Menschen als Menschen zu sehen und zu akzeptieren.

**Christian:**

In den letzten 3 Jahre durfte ich ganz viel lernen. Wie ich bereits in der ersten Frage ausgeführt habe, habe ich vor kurzem praktisch zwei neue Jobs anfangen dürfen. In meinem Hauptjob gab es viele Dinge, die anders gemacht werden, als in meiner vorherigen Tätigkeit. Hier gab es viele Lernfelder und auch viele neue Kollegen und Kunden kennenzulernen. Auch in meiner selbstständigen Tätigkeit durfte ich ganz viele Sachen lernen, vor allem zu den Themen Gewerbebeanmeldung, Vertragswerke erstellen und Aufträge generieren.

Außerdem war die wohl größte Veränderung in den letzten 3 Jahren meine Hochzeit mit Marieke im Mai 2019. Es gibt viel zu lernen, wenn man plötzlich nicht mehr nur für sich selbst verantwortlich ist, sondern zu zweit als Ehepaar durch das Leben geht. Das größte Lernfeld wird für mich aber immer

der Glaube und die Beziehung zu Jesus bleiben.

**Felix:**

In den letzten 3 Jahren habe ich mich im beruflichen Umfeld außerordentlich entwickelt und konnte mittels Eigeninitiative und mit Gottes Unterstützung viel neues erlernen und erfahren.

Derzeit beschäftige ich mich zudem mit dem Erlernen des Schlagzeugs, was sich jedoch in einem Anfangsprozess befindet. Lernen konnte ich ebenfalls was es bedeutet eine Freikirchliche Gemeinde zu besuchen, da ich bis dahin fast ausschließlich den für mich sehr reglementierten Gottesdienst aus der Neuapostolischen Kirche kannte.

**Annett:**

Den *Weg nach Gera* hat Gott sehr deutlich geführt. Wir wären nicht hier, wenn er uns nicht hierher gerufen hätte und wir seinem Ruf nicht gefolgt wären. Wir sind sehr dankbar darüber, wie sehr wir seine Führung und Versorgung als gesamte Familie erleben durften und dürfen. Wir durften lernen, dass wir uns auf Gott verlassen können und dass er spätestens rechtzeitig eingreift. Ich habe in den letzten Jahren vor allem durch das *Studium* lernen dürfen, dass meine Sicht sehr eingeschränkt ist und ich die Welt, mein Leben und auch Gott durch meine Brille sehe und ich darf lernen andere Menschen, Situationen und mich selbst mehr und mehr zu reflektieren und besser zu verstehen.

### 3. Was verändern dein Glaube und die persönliche Beziehung zu Jesus in deinem Leben?

Durch den neuen *Beruf* durfte ich lernen, wie neue Projekte und Gruppen entstehen können und wie man unsichere Aufbauarbeit leistet, erlebt und mit Gott durchlebt. Das hilft mir jetzt in dieser Coronazeit, die sich wieder wie Aufbauarbeit anfühlt.

Durch den *Neustart* durfte ich neue Menschen kennenlernen und neue Freundschaften schließen, worüber ich sehr dankbar bin, denn es sind vor allem neue Menschen die einen prägen und Neues lernen und entdecken lassen.

**Carsten:**

Die interessanteste Antwort die mir in den Sinn gekommen ist war die Weinherstellung. Da an unserem neuen Haus ein alter Weinstock wächst, der viel Frucht bringt, habe ich mich mit diesem Thema auseinandergesetzt. So ist es mir letztes Jahr zum ersten Mal gelungen eigenen Wein herzustellen. Entrappen, Maischen, Hefe und Zucker hinzugeben, ein wenig schwefeln und die Suppe vom einen in den anderen Behälter umfüllen, hat am Ende dazu geführt, dass wir letztes Jahr spontan im kleinen Kreis das „erste Mühlisdorfer Weinfest“ ins Leben gerufen haben, um das gewonnene Endprodukt schnellst möglichst wieder zu vernichten.

**Marieke:**

Mein Glaube gibt mir Sicherheit und ist wie ein Anker für mich. Ich kann darauf bauen und Gott vertrauen, dass er bei mir ist und ich keine Schwierigkeiten allein angehen muss. Das gibt mir im Leben immer wieder Hoffnung und ich kann auch in negativen Situationen stückweise positiv denken und sicher sein, dass es auch wieder bergauf gehen wird.

**Christian:**

Dieses Lernfeld hat mein komplettes Leben verändert. Bis zu meinem 18. Lebensjahr hatte ich mit Glauben gar nichts zu tun. Ich hätte noch nicht einmal in Grundzügen die Weihnachtsgeschichte erzählen können. Über eine frühere Beziehung bin ich dann in die Heilsarmee-Gemeinde in Naumburg gekommen. Als ich das erste Mal dort sonntags zum Gottesdienst in die Räumlichkeiten kam, spürte ich eine unglaubliche Liebe und alle waren so super freundlich und zuvorkommend zu mir. Das hat mein Herz so tief bewegt, weil mir klar wurde, dass diese Menschen eine unglaubliche Kraft und Liebe verbinden muss. Ab diesem

Zeitpunkt habe ich angefangen mich mit Gott und der Bibel zu beschäftigen. In kurzer Zeit hatte ich die ganze Bibel gelesen und ich war regelmäßiger Besucher in den Gottesdiensten. Gar nicht lang hat es gedauert, bis ich auch erste Aufgaben in der Gemeinde übernommen habe, zum Beispiel die Leitung der Technik, die Jugendarbeit und auch den Predigtendienst. Ich habe gelernt, wie schön es ist, für und mit Gott unterwegs zu sein. Und diese Tatsache hat mich komplett verändert. Ohne Glauben und die persönliche Beziehung zu Jesus wäre ich heute nicht der Mensch, der ich bin. In der Heilsarmee habe ich ein Gelübde



**Felix Kaselowsky**

abgelegt und bin Heilssoldat geworden. Gern können wir uns einmal persönlich unterhalten, was das bedeutet kurz gesagt habe ich mein Leben Gott ganz hingegeben.

**Felix:**

Zunächst verändert der Glaube mein Leben im Bereich der Gemeinschaft.

Die letzten Jahre in meinem Leben habe ich zwar noch der neuapostolischen Gemeinde angehört, jedoch keine Verbindung zu dieser gepflegt.

In dieser für mich besonderen Situation wurde ich nun durch Jesus in eine neue Gemeinde geführt.

Zudem habe ich gelernt auf Jesus zu vertrauen und mich in Geduld zu üben. Vor meiner Tätigkeit als Fachberater, war ich in einer Klinik für neurologisch erkrankte und Brandverletzte Patienten angestellt. Diese Arbeit hat mich stets ausgefüllt und mir Freude bereitet.

Nach knapp 6 Jahren musste ich jedoch feststellen, dass ich der Belastung nicht mehr gewachsen war.

In diesem, für mich aussichtslosen Weg, war Gott mir nahe und hat mir einen Weg gegeben, den ich mir zwar vorstellen konnte, aber nie für möglich gehalten hätte.

Annett:



**Familie Lüdecke**

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und somit war Gott und Glaube schon immer Teil meines Lebens. Ich kann mich an keine Zeit meines Lebens erinnern, wo ich nicht an Gott geglaubt habe und dieser Glaube kein wichtiger Bestandteil meines Lebens war (klar gab es Zeiten des Zweifels und der eigenen Wege, aber Gottes Existenz stand immer fest für mich). Mein Glaube verknüpfte sich sehr frühzeitig mit Aktivitäten und Mitarbeit. Mit ca. 11 Jahren traf ich mich zum Bibellesen mit ein paar Freunden aus

dem Dorf, mit 14 Jahren arbeitete ich im Schülerbibelkreis der Schule und in der Jungen Gemeinde unserer Kirche mit. Egal wo ich in meinem Leben hinkam, wollte ich mich einbringen und meinen Glauben aktiv leben und teilen. Im Erwachsenenalter hat Gott mir deutlich machen müssen, dass ich meinen Glauben aber nicht über mein Tun definieren darf, sondern dass ich nichts leisten muss und nichts leisten darf und genauso geliebt von ihm bin. Eine wichtige und einschneidende Erkenntnis. Mich für Gott einsetzen, wollte ich auch in meinem Beruf. Deswegen führte mich

## 4. Was begeistert dich an Gemeinde?

der Weg über das Theologiestudium, zur Arbeit in einer Gemeinde und jetzt in eine Stelle in der ich übergemeindlich meinen Glauben leben und einbringen kann. „Gott, nimm mein Leben und gebrauche es in deinem Sinne.“, das ist mein Lebenswunsch.

**Carsten:**

Ich bin mit dem Glauben an Jesus Christus aufgewachsen und kann gar nicht genau sagen, wann genau ich diesen Glauben für mich übernommen habe. Für mich steht fest, dass Jesus immer an meiner Seite ist. So bin ich beispielsweise zu der Einstellung gekommen, dass ich nicht zwingend fragen muss, welchen Weg Jesus für mich vorgesehen hat, sondern ich darf wissen, dass Jesus den Weg mit mir geht, den ich wähle. Und trotzdem bin ich froh, dass ich auch grundlegende Entscheidungen in meinem Leben auf die Gewissheit gründen kann, dass Gott bei der Entscheidungsfindung maßgeblich seine Finger im Spiel hatte. Von daher würde ich sagen, dass mein Glaube und die persönliche Beziehung zu Jesus in meinem Leben vor allem Sicherheit und Zuversicht bewirkt. Das betrifft sowohl mein persönliches Leben als auch meine Einstellung zu Situationen wie die aktuelle „Corona-Krise“. Ich möchte darauf vertrauen, dass Gott uns sicher durch diese Zeit bringt

und bin zuversichtlich, dass wir diese Zeit gut überstehen werden.

**Marieke:**

Das besondere an Gemeinde ist für mich die Gemeinschaft mit so vielen verschiedenen Menschen, die sich sonst wahrscheinlich nicht begegnen würden, die aber den Glauben als gemeinsame Grundlage haben. Es ist eine herzliche Gemeinschaft, in der jeder willkommen und gleich viel wert ist. Keiner wird ausgegrenzt und jeder darf sich beteiligen und seinen Teil zu der Gemeinschaft beitragen. Egal ob jung oder alt, klein oder groß, schon lange Christ oder noch nie was davon gehört. Niemandem wird etwas aufgezwängt und keiner ist zu irgendetwas verpflichtet. Das finde ich total schön und wertvoll.

**Christian:**

In der Psychologie sagt man häufig, dass man, aus Persönlichkeitssicht, die Summe der 5 Menschen ist, die einen umgeben. Deshalb begeistert mich an Gemeinde, dass ich mich dort mit Menschen umgeben kann, die auch von Gottes Liebe erfüllt sind und ein Leben mit und für ihn führen wollen. Speziell in der G26 war das für mich von Anfang an spürbar. Wir wurden hier so liebevoll begrüßt und mit aufgenommen, dass ich mich sofort zu Hause gefühlt habe.

Gemeinde ist auch immer eine Art Familie für mich. Eine Familie, in der man sich gegenseitig unterstützt, wertschätzt und Zeit miteinander verbringt. Aber auch eine Familie, in der man Sorgen teilen kann und in der man sich gegenseitig die Wahrheit sagen darf.

**Felix:**

Da ich in den letzten Jahren keiner Gemeinschaft in diesem Sinne zugehörig war, ist meine Bestrebung, Gemeinde neu kennenzulernen.

Was mich an dieser Gemeinde begeistert ist zunächst der offen gelebte Glaube und die starke Persönlichkeit der Selbigen. In der G26 habe ich immer das Gefühl das man so kommen kann, wie man ist. Ein offenes Haus.

Diese Gemeinde hat meinen Glauben erneuert und vor allem gestärkt sowie gefestigt.

**Annett:**

Mich begeistert an Gemeinde die Vielfalt der Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Milieus, Männer, Frauen, Kinder, Arme und Reiche, Junge und Alte, Dicke und Dünne, Laute und Leise, Introvertierte und Extrovertierte usw. Und mich begeistert, dass Gemeinde nicht auf diese Unterschiede schaut, sondern darauf, dass Gott jeden einzelnen Menschen liebt, jeder wichtig ist und einen Platz finden darf. An der G26 begeistert mich vor allem die Art und Weise sich als Teil der Gesellschaft einzubringen und dass kein Unterschied zwischen „draußen“ und „drinnen“ gemacht wird. Dass, was von der „Kanzel“ (auch wenn es sowas gar nicht gibt) gesagt wird, widerspricht nicht dem, wie es gelebt wird. Authentische Worte und authentische Menschen mit Schwächen und Stärken, die mit Gott unterwegs und somit Salz und Licht sind. Danke, dass ich ein Teil davon sein darf.

**Carsten:**

Ihr seid für mich Gemeinde. Bei Gemeinde geht es für mich sehr um Gemeinschaft. Zusammen loben und beten, zusammen lernen, zusammen feiern, einander bestärken. In diesem Zusammenhang fällt mir das Leitbild der Hofgemeinde Leipzig ein, denn ich finde, dass beschreibt für mich ziemlich gut, was Gemeinde ist: „Menschen treffen, Gott erleben und die Welt verändern“. Die G26 ermöglicht das in meinen Augen schon ziemlich gut.





## Wie war das mit Terminen?

An dieser Stelle stehen gewöhnlich alle regelmäßigen und die besonderen Termine. Auch wenn es sich etwas verrückt anhört, doch nie zuvor hatten die bekannten Worte aus dem Jakobusbrief solche Relevanz für unsere Planungen und unseren Alltag.

**„Nun zu euch, die mit großen Worten ankündigen: Heute oder morgen wollen wir in diese oder jene Stadt reisen. Wir wollen dort ein Jahr bleiben, gute Geschäfte machen und viel Geld verdienen. Ihr wisst ja noch nicht einmal, was morgen sein wird. (...)**  
Darum sollt ihr lieber sagen: Wenn der Herr

**will, werden wir dann noch leben und wollen dieses oder jenes tun“ (Jak. 4).**

Es wäre großartig, wenn wir in der 2. Jahreshälfte etwas von dem nachholen könnten, was wir gerade ausfallen lassen, also vielleicht ein schönes Herbstfest, einen gemeinsamen Tagesausflug oder andere Gelegenheiten. Vorerst bleiben wir bei unseren Online-Formaten, zu denen ihr uns so viele ermutigende Rückmeldungen gegeben habt. Deshalb möchten wir euch hier gerne selbst zu Wort kommen lassen.

### **Karola Förster:**

Außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Wer hätte gedacht, dass das mal auf unsere Gottesdienste zutrifft. Wir freuen uns sehr über die Online-Gottesdienste. Jeder war anders, jeder war auf seine Art berührend. Inzwischen haben wir uns auch angewöhnt, sie 10.00 Uhr zur normalen Gottesdienstzeit zu schauen. Das gibt irgendwie ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Uns gefällt auch, dass ganz verschiedene Leute beteiligt sind, das Bechervideo und die Ostergeschichte der Kinder zum Beispiel, waren toll. Vielen Dank allen, die sich hier so reinhängen. Ich wünsche mir, dass sich auch manches Gute später erhält, wenn es nicht mehr zwingend erforderlich ist.

### **David Granse:**

Als ich von den ersten Quarantäne Gottesdiensten gehört habe, war ich gespannt, wie wir das machen werden. Ich war echt beeindruckt, wie gut wir mit dieser Situation umgehen können. Meine Befürchtung war zuerst, dass es zu unpersönlich wird. Aber dadurch, dass immer unterschiedliche

Personen von zu Hause mit eingebunden wurden, ist es irgendwie sehr persönlich geworden. Im Videoformat kann man den Gottesdienst auch viel kreativer gestalten, wie zum Beispiel mit dem Abendmahl. :) Auch für die Zukunft hoffe ich, dass wir uns da nicht aufhalten lassen.

Ich kann jeden Tag ausschlafen und habe nicht das Gefühl etwas zu verpassen. Dann schaue ich den Gottesdienst meistens mit meiner Mama, in Ruhe, am Frühstückstisch.

### **Uwe Heimowski:**

Also, ich esse ja lieber frisch als aus der Konserve. Und ist nicht das A und O eines Gottesdienstes, dass man dabei ist? Dass man miteinander feiert und Gemeinschaft erlebt? Ich sitze beruflich schon dauernd vor meinem Rechner - und nun auch noch Corona-Gottesdienste aus der Konserve? Das muss doch nicht sein... Und dann das: Von wegen Eintopf. Was unser Pastoren- und Mitarbeiterteam da in den letzten Wochen auf die Beine gestellt hat, sprüht vor Kreativität. Jeden Sonntag saßen wir Heimowskis also gebügelt und geschniegelt im Wohnzimmer und konnten kaum erwarten, dass der Countdown runter gezählt hatte. Da kommt ein überraschendes Zeugnis aus der Krone eines



Pflaumenbaums. Da stampft die Jugend den Rhythmus zu einem Gospelsong. Da ergänzt sich Stefans Moderation aus dem Café Global mit Michas Moderation aus dem Lusaner Wohnzimmer. Toll. Mein Highlight: Die Ostergeschichte erzählt von den Kindern. Da kann man nur jubeln: Er ist wahrhaftig auferstanden! Ich konnte mir nicht verkneifen, das bei Facebook zu posten – und dort haben doch tatsächlich 5000 Leute die Osterbotschaft aus der G26 angesehen. Danke an alle, die das möglich gemacht haben. Ich freue mich schon, euch endlich wieder real und in alter Frische wieder zu sehen.

**Anke Huhn:**

Ich freue mich schon auf den nächsten Gottesdienst... so denke ich immer, wenn der Onlinegottesdienst gerade vorbei ist. Es fühlt sich so anders an, mit einer Tasse Kaffee zu Hause auf der Couch zu sitzen und wieder bekannte, gut befreundete Gesichter, zu sehen. Vertraute Lieder und auch neue Lieder zu hören ist so schön. Es ist mir auch wichtig eine Predigt für meine Gedanken zu Gott mitzunehmen. Was ich mir vor allem denke – so ist es jedenfalls bei uns – hören sich gleich mehrere Menschen den Gottesdienst an. Ich soll jedenfalls jeden Sonntag den Link meinen Eltern weiterleiten. Natürlich wird es auch wieder schön sein, wenn wir uns persönlich sonntags sehen und viele Gespräche führen können. Das fehlt mir persönlich sehr, da ja der Kreis derer momentan sehr eingeschränkt ist, mit denen

man mal über Gott und die Welt quasseln kann. Auf jeden Fall ein großes Dankeschön an euch alle, die es ermöglichen, dass wir online einen Gottesdienst feiern können.

**Renate Schwerdtfeger:**

Ich finde es super, wie schnell unsere Techniker das Onlineformat aufgebaut haben und das alles in toller Qualität. Sehr schön ist, dass die Gottesdienste abwechslungsreich sind, durch so viele verschiedene Beiträge. Es ist toll, dass so viele Leute aus der G26 mitmachen und man sich miteinander verbunden fühlt. Am beeindruckendsten waren die Ostergeschichte, die viele Kinder erzählt haben, und natürlich auch das Lied "Happy day" mit seinen kreativen Mitspielern. Hervorragend. Auch die Texte und Predigten haben mich aufgebaut. Ich habe die online Gottesdienste mit meinem Mann jeweils 10 Uhr gemütlich im Wohnzimmer angesehen, über den Fernsehbildschirm. Und ich konnte einige davon per Smartphone zu einer Person bringen, die selber nicht die Möglichkeit hat, sie zu empfangen. Vielen Dank allen, die das Onlineformat möglich machen. Ich schätze euern enormen Aufwand sehr. Natürlich hoffen wir alle, dass wir uns bald wieder im Gemeindehaus treffen können, aber bis dahin: macht gern weiter!

**Jens Grashof:**

Die Online Gottesdienste unserer Gemeinde sind sehr bereichernd, spannend und entspannend zugleich. Spannend, weil man keinen Sonntagmorgen weiß, wer auf dem Bildschirm erscheinen und zu uns sprechen wird. Und entspannend, weil wir die Gottesdienste ganz gemütlich auf dem Sofa mit einer Tasse Kaffee genießen dürfen. Wir alle sind räumlich voneinander getrennt. Und doch erleben wir durch diese Gottesdienste eine große Gemeinschaft, in der wir durch Jesus verbunden sind. Welches Geschenk, dass wir in diesen Zeiten über dieses Format so viel Kraft und Zuversicht erfahren dürfen. Vielen Dank an alle Mitwirkenden, für die lieben Worte, Predigten, Gebete und Lobpreis. Ihr seid alle einfach toll.

**Bettina Gerhard:**

Ich finde die neue Art Gottesdienst zu erleben außergewöhnlich gut. Wir können so dankbar sein, in so besonderen Zeiten die technischen Möglichkeiten zu besitzen, uns weiterhin als christliche Gemeinschaft so verbunden zu fühlen. Ich erlebe die Online Gottesdienste zur gewohnten Zeit am Sonntagmorgen. Nur einmal war es mir nicht möglich zur gewohnten Zeit dabei zu sein. Glücklicherweise kann man ja alles nachholen. Ich finde es ganz toll das man jetzt Freunde, Bekannte und Familienmitglieder ganz einfach zum Mitschauen einladen kann. Auch Menschen die sich keiner bestimmten Gemeinde verbunden fühlen, zu weit weg oder nicht so kontaktfreudig sind, schauen jetzt unsere Gottesdienste mit an. Ich lade jeden Sonntag dazu ein und bekomme viele dankbare Rückmeldungen. Herzlichsten Dank an die vielen kreativen Gestalter und Mitwirkenden. Ich kann gar nicht so einfach sagen, was mir bis jetzt am besten gefallen hat. Die Übermittlung der Grüße aus den Partnergemeinden empfand ich als rührend und sehr herzlich. Wenn ich die Kinder und Jugendlichen aus unserer Gemeinde auf dem Bildschirm sehe, freue ich mich immer sehr. Die Musik zu genießen und die Botschaft zu hören, war für mich in der G26 schon immer etwas ganz besonders. Jetzt sitze ich immer in der ersten Reihe und erlebe alles noch intensiver. Ich würde es super finden, wenn noch mehr Gemeindeglieder bei der Gestaltung der Gottesdienste mitwirken würden. Dann könnte der Lobpreis eventuell etwas länger ausfallen. Ich weiß das es viele musikalische Menschen, ob groß oder klein, in unserer Gemeinschaft gibt. Das wäre eure Chance groß raus zu kommen. Meinen allergrößten Dank möchte ich Micha und Stefan sagen. Ihr seid sehr außergewöhnliche und gut verständliche Bibelübersetzer. Selbst mein Kevin, der große Probleme hat still zu sitzen, verfolgt jetzt jeden Gottesdienst mit großem Interesse.

Vielen, vielen Dank an euch alle. Ich vermisse euch. Fühlt euch ganz fest gedrückt, verbunden mit den herzlichsten Frühlingsgrüßen.

**Carsten Lüdecke:**

Bezüglich unserer Gottesdienstgewohnheiten hat sich eigentlich gar nicht soo viel verändert. Wir müssen nach wie vor den Wecker stellen, um rechtzeitig mit dem Frühstück fertig zu sein, damit wir pünktlich 10 Uhr den Live-

Gottesdienst verfolgen können. Das man dabei ein Heißgetränk mit auf die Couch nehmen kann ist sogar recht angenehm.

Um das Gemeinschaftsgefühl beim Beobachten der vertrauten Gesichter zu steigern, haben wir uns schon mehrfach mit Freunden zu einem Skype-Meeting verabredet. Das verpasst dem Gottesdienst noch ein wenig den gewohnten Rahmen in Form eines kurzen Austausches davor und danach. Wer Lust hat, sich dabei mal einzuklinken oder einfach mal wissen möchte, wie das geht, kann sich gerne an uns wenden.

Ich finde die „digitalen Gottesdienste der G26“ wirklich toll. Sie sind abwechslungsreich, kurzweilig und vertraut. Es ist schön zu sehen, dass sich so viele verschiedene Leute an der Gottesdienstgestaltung beteiligen. Besonders gefallen hat uns das „coole Lied“ während des Ostergottesdienstes sowie das „besondere Abendmahl“ vom 05. April (nachschaun lohnt sich).

**Franz Beutel:**

Wir haben jeden Sonntag miteinander den Gottesdienst auf Facebook erlebt und uns darauf gefreut. Ein besonders schönes Beispiel war der Gottesdienst am Ostersonntag.

Mit großer Freude haben wir die Kinder in ihrem Zu Hause gesehen und gehört, wie sie die Ostergeschichte erzählt haben. Das war ansteckende Osterfreude und ein wunderbares Zeichen, wie Gemeinde Jesu durch alle Generationen lebendig ist. Danke allen Eltern und Kindern! Danke dem ganzen Team für die gemeinsame Arbeit.

**Agelika Lippert:**

Ich freue mich jedesmal darüber, den Link zum Gottesdienst zu bekommen. Das hilft, nicht zu vergessen und ist ein Zeichen, dass Stefan und Micha an uns Gemeindeglieder denken.

Mir gefällt, daß so viele an der Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt sind, an unterschiedlichen Orten und nicht einfach nur eine Predigt übertragen wird.

Die Idee mit dem Abendmahl und dem Becher weitergeben an unterschiedlichen Orten von vielen Gemeindegliedern war genial und hat bewirkt, dass ich gemerkt habe: Ich gehöre dazu und bin ein Teil dieser Gemeinschaft.

**Raphael Schwerdtfeger:**

Ich finde es großartig, dass wir als Gemeinde solche tollen Online-Gottesdienste auf die Beine stellen und damit viele Gemeindeglieder und Freunde erreichen können. Ein großes Dankeschön an Micha S. und Chris V. für die ganze Arbeit und auch an alle, die sich daran beteiligen. Wir schauen die Gottesdienste meist am Sonntag zusammen gemütlich am Frühstückstisch.

Sehr angesprochen hat mich persönlich der Beitrag von Jens, der aus dem blühenden Obstbaum von seinen Eindrücken berichtete, da ich mich in der Natur auch sehr mit Gott verbunden fühle.

Ich finde es erstaunlich, dass auch online ein Gefühl von Verbundenheit und Gemeinschaft entsteht. Dies habe ich besonders stark beim Abendmahl verspürt, das wir als Familie am Frühstückstisch und durch die tolle Video-Aktion auch in Gemeinschaft mit der Gemeinde feiern durften.

Ich freue mich auf weitere Online-Gottesdienste, aber auch darauf, wenn wir uns alle wieder persönlich und ohne Abstand in der G26 sehen können.

Vielen Dank an alle, die sich bei den Onlinegottesdiensten vor der Kamera einbringen. Das ist super cool, weiter so. Um das Videomaterial nach dem Filmen aber so toll zusammenschneiden ist mindestens noch einmal so viel Zeit notwendig. Großes Dankeschön an die Helfer, die im Verborgenen agieren.

**Marion Heinold:**

Die Online-Gottesdienste sind für uns in dieser Zeit etwas ganz Besonderes! Gerade in

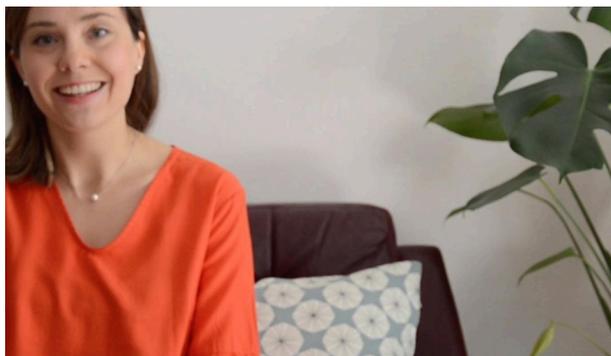
den ersten Wochen der Schulschließungen war der Arbeitsalltag für mich erst mal sehr stressig und der Sonntagsgottesdienst ein richtiger Punkt zum Aufatmen und Besinnen. Die Predigten haben mir da wirklich sehr geholfen. Danke an alle Beteiligten dafür! Mittlerweile haben wir unseren eigenen Rhythmus für den Sonntag gefunden. Nach einem entspannten Frühstück starten wir 10 Uhr (oder ein paar Minuten später – ihr kennt uns ja ;) ) und versammeln und uns um den Fernseher. Besonders schön finden wir es, wenn sich viele verschiedene Leute beteiligen und man so viele verschiedene Gesichter sieht. Sehr berührt hat mich das virtuelle Weiterreichen des Kelchs beim Abendmahl. Für die Kinder war natürlich der Familiengottesdienst zu Ostern ein Highlight. Ansonsten schauen sie manchmal auch ihren eigenen Kindergottesdienst zum Beispiel vom GJW. Vielen Dank vor allem an Micha Stepan und Chris Voigt für die professionelle technische Umsetzung!

**Gerda Beutel:**

Für die Gottesdienste bin ich dankbar! Das ganze Team gestaltet mit vielen guten Ideen und Einsatz der Technik und Engagement in der seltsamen Situation für jeden Sonntag einen schönen Gottesdienst.

**Christian Martz:**

Wir schauen uns die Gottesdienste als Familie gemeinsam, oft sogar über Videokonferenz mit weiteren Freunden verbunden an. Für die Kinder ist es toll, dabei gemütlich auf dem Sofa liegen zu können und sich gleich über alles auszutauschen. Begeistert sind wir immer wieder von der Kreativität aller Beteiligten. Vielleicht entwickeln sich ja sogar neue Ideen für das, hoffentlich bald wieder mögliche, analoge Gemeindeleben.





# Neuigkeiten aus der Kita

//Tabea Bumbles

Vor ein paar Tagen fragte ein Mädchen aus unserer Kita: "Ist der Kindergarten noch zugeschlossen?"

Ja, leider ist unsere „Schatzkiste“ für den normalen Kita-Betrieb immer noch geschlossen.

Seit dem 17.3.20 ermöglichen wir lediglich eine Notbetreuung. Das trifft für 5 Kinder aus 4 Familien zu. Diesen Kindern können wir dadurch in der turbulenten Corona-Zeit einen stabilen Alltag mit gewohnten Abläufen und Ritualen gewähren. Die geringe Kinderzahl und die damit verbundene Ruhe und Zeit ermöglichen sogar eine noch familiäre Atmosphäre. Wir nutzen die Zeit für intensives Spielen und Basteln oder vergnügtes Backen. Ab und zu kochen wir unser Mittag sogar selbst und dann zelebrieren wir unsere gemeinsamen Mahlzeiten in aller Ruhe.

Wir hoffen sehr, dass wir die Eltern, welche im Moment beruflich besonders gefordert sind, damit unterstützen können.

Und wie gestaltet sich der Arbeitstag für den Rest der Erzieher, die gerade nicht die Kinderbetreuung übernehmen? Ist für diese die Kita auch „zugeschlossen“? Ja und Nein.

In den ersten Tagen konnten wir unter Berücksichtigung aller hygienischen Maßnahmen und Vorschriften all die Dinge aufarbeiten, welche im laufenden Kita-Betrieb oft aufgeschoben werden.

So war es uns möglich, die Bastel- und Spielmaterialien auszusortieren, gründlich zu säubern und neu zu ordnen. Auch unser Gartenhäuschen musste eine Grundreinigung über sich ergehen lassen.

Nach über 1 ½ Kindergartenjahren war es auch notwendig, gewohnte Abläufe und Strukturen zu hinterfragen und neu zu organisieren. Es gab z.B. seit einiger Zeit die Vorstellung, einen weiteren Raum so einzurichten, dass er auch als Gruppenraum genutzt werden kann. So soll dem Kinderrestaurant zusätzlich ein

Gruppenraumcharakter verliehen werden. Damit ermöglichen wir den Kindern, dass sie mehr Platz haben und ruhiger spielen können. Und gleichzeitig können wir unser geliebtes Kinderrestaurant weiter für die Mahlzeiten nutzen. Wir freuen uns darauf und sind gespannt, wie es den Kindern gefällt.

Mittlerweile teilt sich unsere Arbeit in Kinderbetreuung in der Kita und Home-Office auf. Diese Zeit nutzen wir aktuell, um unsere Dokumentationen und Planungen zu überarbeiten und zu erneuern, die Portfolios der Kinder zu vervollständigen, und konzeptionelle Arbeit zu leisten.

Und was ist mit den Kindern, die im Moment zu Hause von ihren Eltern betreut werden?

Auch diese haben wir natürlich nicht vergessen. Wir haben für jedes Kind einen Brief mit der biblischen Ostergeschichte zum Ausmalen, einer Aktionsidee und einem (süßen) Gruß vorbereitet und ausgetragen. Auch die Eltern haben wir versucht mit einer E-mail zu unterstützen, indem wir für ihre Kinder „Tipps gegen Langeweile“ vorbereitet haben. Es war uns wichtig, sie zu ermutigen und ihnen Jesu Gegenwart zuzusprechen.

Neben all den Unsicherheiten und Herausforderungen dieser Zeit, möchten wir Positives daraus entstehen lassen und gut gerüstet aus dieser Krise hervorgehen. Wir freuen uns auf den Moment, an dem es heißt: "Der Kindergarten ist wieder aufgeschlossen!" und es ist unser Wunsch, dass wir im Rückblick erkennen können: GOTT WAR DA - so wie er es versprochen hat.

„Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer und überall bei euch, bis an das Ende dieser Welt.“

HfA Matth. 28:20b



## Neuigkeiten aus dem C-One

//Denis Messerli

**Hallo zusammen! Ich heiße Deni Messerli und bin der neue Mitarbeiter im Jugendtreff C-One.**

Obwohl sich das tägliche Leben von uns allen in den letzten Wochen doch sehr verändert hat und es viele Beschränkungen gibt, habe ich am 1. April im Jugendtreff anfangen dürfen zu arbeiten. Aber erst einmal zu mir selbst: Mein Nachname lässt es vielleicht erahnen, ich komme ursprünglich aus der Schweiz. Es hat mich natürlich sehr gefreut, „die Schweizer“ aus der G-26 kennen zu lernen. Wir haben herausgefunden, dass ich direkt aus Evelins Martz' Nachbardorf komme! Wie klein die Welt ist (oder die Schweiz...nein, diese Diskussion fangen wir gar nicht an...;-)). Nun, wohnhaft bin ich aber schon seit knapp zehn Jahren in Deutschland. Meine Frau ist daran nicht ganz unschuldig ;-)) sie ist gebürtige Sächsin.

Wir wohnen zusammen mit unseren drei Kindern Emilio (5 Jahre), Jolina (2 Jahre) und Sarina (6 Monate) in Werdau. Ich bin 32 Jahre alt. Bevor ich im C-One angefangen habe war ich mehrere Jahre in einer Nichtregierungsorganisation tätig und habe mich dort um den Freiwilligendienst gekümmert. Ich habe zusammen mit meiner Frau von 2012-2015 im Westen Deutschlands gewohnt und an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest eine dreijährige Theologische Ausbildung absolviert.

Parallel zu der Anstellung im C-One studiere ich noch weiter, um hoffentlich bald meinen Master abzuschließen. Freizeitmäßig treffe ich sehr gerne Freunde und mache gerne Sport (Basketball, etc.). Ich liebe es draußen zu sein und die wunderschöne Natur kennen zu lernen. Mich fasziniert gerade sehr zu

entdecken, wie reichhaltig Gott unsere Schöpfung gestaltet hat und herauszufinden, für welchen Zweck verschiedene Pflanzen verwendet werden können.

Ursprünglich komme ich aus einer nichtchristlichen Familie, habe aber durch verschiedene Ereignisse und Menschen den Weg zu Gott gefunden. Mir ist es ein Anliegen, dass wir Gläubigen Menschen erreichen, die Gott noch nicht kennen. Oft öffnen sich durch persönliche Beziehungen ungeahnte Türen. Gemeindetechnisch sind wir in einer freien Gemeinde in Zwickau eingebunden und erleben, wie viele Menschen entgegen aller Vorstellung großen Durst nach Gott haben. Das zu erleben ist ein unfassbares Privileg.

Ich finde es toll, wie ihr Euch als Gemeinde



durch verschiedene Wege in Eurer Umgebung engagiert und ich freue mich sehr auf die Arbeit im C-One und dass ich hier arbeiten darf. Ich hoffe, dass wir uns immer mal über den Weg zu laufen. Ganz liebe Grüße Denis, Susann, Emilio, Jolina und Sarina

## Mein Start im C-One

Am 1. April ging es los. Nur ohne Kinder und Jugendliche. Etwas komisch ist es schon – ungewöhnlich so ein Einstieg. Nun hat es aber, glaube ich, auch sein Gutes. So haben Micha und ich mehr Zeit uns kennen zu lernen, zusammen zu wachsen und mich einzuarbeiten. Für mich sind viele Dinge neu, in die ich mich gerade versuche herein zu finden. Ich bin gerade dabei mich in die technischen Erneuerungen der letzten Jahre einzudenken, die an mir vorbei gegangen waren. So habe ich nun Programme wie Instagram auf meinem Handy und fühle mich das erste Mal in meinem Leben „alt.“ Früher war ich geschickter, habe ich das Gefühl. So musste Micha schon viele Fragen über sich ergehen lassen: „Micha, was muss ich denn schon wieder drücken!?“ „Micha, wie mach ich das?“ „Micha...!“



Sonst nutzen wir die Zeit, um Material zu sichten und auszusortieren. Wir haben den ganzen Werkzeugbestand gesichtet und geordnet. Wir haben das Büro umgeräumt, so dass jetzt zwei Schreibtische zur Verfügung stehen und momentan ist gerade das Lager „dran.“ Zwischendurch habe ich die Zeit genutzt Projektideen für zukünftige Bastelprojekte zu entwickeln. Und ich versuche zu Hause immer mal etwas Zeit zu nutzen, um mich in die Roboterwerkstatt mit Lego Mindstorms einzuarbeiten. Zugegebenermaßen ist es herausfordernd neben drei kleinen Kindern Zeit dafür zu finden und in Ruhe arbeiten zu können. Andererseits will das Lego vor den Kids verteidigt werden, weil sie es natürlich auch gerne spielen wollen. Das versuche ich tunlichst zu verhindern, weil sonst das heimische Lego und das „Roboterlego“ unsortierbar vermischt würden. Ein kleiner Lego-Krieg zu Hause also...

Ansonsten versuchen wir Wege zu finden, um mit den Jugendlichen trotz räumlicher Distanz in Kontakt zu treten. Wir halten die Jugendlichen mittels einer Liveschaltung über die Plattform „Instagram“ auf dem Laufenden. **Jeden Dienstag um 14 Uhr** teilen wir so mit, was in dieser Woche läuft. Wir haben zum Beispiel schon ein MarioKart Turnier online gemacht. So hatten die Jugendlichen die Möglichkeit sich mit uns übers Handy zu messen.

Daneben ergibt das die Gelegenheit, mit den Jugendlichen kurz ins Gespräch zu kommen oder kurz zu chatten. Daneben findet **jeden Freitag um 19 Uhr** über Kesselbuntes eine Online-Jugend statt. Die Technologie lässt es zu, dass sich dazu alle per Videotelefonie sehen und austauschen können.

Nun sind wir in der aktuellen Lage herausgefordert neue Wege zu finden und sind gespannt, wann wir die Jugendlichen dann wieder persönlich begrüßen dürfen. Bis dahin machen wir aus der Zeit das Beste.



# Jesus House 2020

// Micha Steppan

„A New Way To Be Human“ – „Eine neue Art, Mensch zu sein“.

So lautete das Motto, das uns vom 3. bis zum 7. März im Jugendtreff C-One in unserer Jesus-House-Woche beschäftigte. Wie ist das Leben gedacht? Gibt es da noch mehr? Sind wir so wie wir sind und fertig? Reiche ich so, wie ich bin oder kann ich mich ändern? Fragen, die nicht nur Teenager, sondern wahrscheinlich uns alle immer wieder beschäftigen. In dieser Woche ging es allerdings mal speziell um Teenager und Jugendliche.

4 Nachmittage, vollgespickt von Aktionen, Workshops, Spielen und Gemeinschaft und 5 Abendveranstaltungen, in denen wir uns mit eben genannten Fragen beschäftigten. Dank eines wirklich fabelhaften und wunderbaren Teams mit Leuten quer aus der Kirchen- und Gemeindeflandschaft Geras konnte diese Woche auf breite Schultern gestellt werden.

Mit dabei waren: CVJM Gera, Pfingstgemeinde Gera, Lebenszeichengemeinde Gera, FEG Gera, Relationship-Gemeinde Gera, Neuapostolische Kirche Gera und natürlich wir als G26. Von JesusHouse bekamen wir die

Jugendreferentin Josi Jansen vermittelt, die die ganze Woche mit dabei war und vor allem die Abendveranstaltungen prägte.

Aber wie lief diese Woche?  
Kurz gesagt: **GEIL!**

Es kamen etwa über 100 verschiedener Teenager & Jugendliche in dieser Woche und nahmen an den verschiedensten Angeboten teil.

Wir hatten ein super-buntes Nachmittagsprogramm, bei dem es an jedem Tag ab 14 Uhr verschiedene Dinge zu tun gab. Wir hatten einen Escape-Room, bei dem sich Mutige in den Keller „einsperren“ ließen, um dort durch Rätsel und Teamwork den anderen Ausgang finden und den Wärter überlisten konnten. Bei 2 Tanzworkshops ließ sich der eine mitreißen zu tanzen und der andere bekam eine tolle Show zu sehen. Bei der Kletteraktion im Garten stiegen Jugendliche auf eine freistehende Leiter, die mit Seilen von anderen aufrecht gehalten wurde. Beim Highscore-Spiele-Nachmittag gab es verschiedene Spiele-Stationen, an denen die Jugendlichen ihre Highscores verteidigten, um sich am Ende tolle Preise zu erkämpfen. Beim Up- und Downcycling-Nachmittag haben Jugendliche alte Bücher und Holzreste upgecycelt – also aus etwas Wertlosem etwas Wertvolles gemacht. Und beim Downcycling wurden alte ausrangierte Elektrogeräte mit Vorschlagshämmern und Schutzausrüstung zu Elektroschrott verarbeitet. Alle diese Angebote waren geknüpft an ein jeweiliges Tagesthema, das dann abends bei der Bühnenveranstaltung aufgegriffen und bewegt wurde.

Ab 17:30 Uhr öffnete unsere Snack- & Getränkebar und der Jugendraum wurde für die Abendveranstaltung umgeräumt. Die Jugendlichen saßen nicht in Stuhlreihen, sondern suchten sich Sitzgruppen, an denen sie gemütlich und mit ihren Freunden das Programm erleben und auch teilweise mitgestalten konnten.



Um 18 Uhr lief ein Intro-Video, das Licht wurde gedimmt und die Bühne erstrahlte in bunten gemütlichen Farben. Nach einer sympathischen Begrüßung konnte man nochmal die Highlights vom letzten Tag sehen, die von Chris Voigt immer zu einem Video zusammengestellt wurden. Er hatte sich nämlich extra Urlaub für diese Woche genommen, war die ganze Zeit dabei und machte wunderbare Fotos. (Mehr Fotos und auch eine Videozusammenfassung von der ganzen Woche findet ihr unter [www.g-26.de/c-one](http://www.g-26.de/c-one))

Jeden Abend gab es unterschiedliche Gäste, die musikalisch das Programm bereicherten. Jonathan Butz & ich, als Moderatoren, führten täglich durch verschiedene anschauliche Aktionen näher ins Thema ein. Dabei testeten wir, ob Marmeladenbrote immer auf die Marmeladenseite fallen, wer größere Jenga-Türme bauen kann, wer mutig genug ist, von einem Hochstuhl zu springen oder wie man reagiert, wenn man die Lieblingstasse seines Kumpels kaputt macht.

Anschließend eröffnete Josi den Leseteil und lud die Teenager ein, selbst einen Text aus der Bibel zu lesen – allein oder mit den mitgebrachten Freunden. Dann kam der spannendste Teil des Abends: Die Frage- & Ausquetschrunde.

Nun sollten die Jugendlichen überlegen, welche Fragen sie an den Text und das Thema haben. Josi hingegen reagierte dann auf diese Fragen und versuchte diese zu beantworten. Das machte sie wirklich wunderbar mit einer sehr feinen und



empfindsamen Art. Und es kamen wirklich zum Teil schwierige Fragen. Zum Glück gab es jeden Abend einen sogenannten „Blitzableiter“ – ein Mitarbeiter, auf den Josi wie auf einen Joker zurückgreifen konnte, wenn sie eine Frage mal nicht beantworten konnte oder wollte. Das war jeden Abend eine Überraschung, da niemand von den Teenagern wusste, wer diesmal ran muss.

Nach dieser Runde nahm sich Josi noch 5-10 Minuten, um nochmal persönliche Gedanken zum Thema zu formulieren. Dabei gab sie oft einen Einblick in ihr eigenes Leben. Zum Ende der Veranstaltung wurde nochmal eingeladen, über das Gehörte noch weiter mit Mitarbeiter ins Gespräch zu kommen und/oder für sich beten zu lassen.

Zum Ende der Woche hin, gab es noch kleine Aktionsmöglichkeiten, bei denen die Jugendlichen durch eine Kerze, einen Fingerabdruck oder einen Stein ein „Gebet“ formulieren konnten.

Natürlich war der Abend dann noch nicht vorbei. Unter der Woche – es war ja eine normale Schulwoche, die zu der Zeit auch noch durchgeführt werden konnte – ging das bunte Treiben nach dem Programm noch etwa eine halbe Stunde weiter. Snacks, die jeweils verschiedene Leute aus den unterschiedlichen Gemeinden vorbereiteten & servierten und Getränke an der Bar konnten die Teenager erwerben. Und bis wir sie um 19:30 Uhr freundlich rausschmissen, konnten sie noch Tischtennis oder Billard spielen, oder sich einfach unterhalten.

Am Freitag und Samstag gab es jeweils noch Highlights und wir verlängerten das „After-





Wie gesagt, hatten wir ein richtig geniales Team und soviel Unterstützung aus den Gemeinden. DANKE, DANKE, DANKE!

Ein besonderer Dank geht hier nochmal speziell aus unserer Gemeinde an:

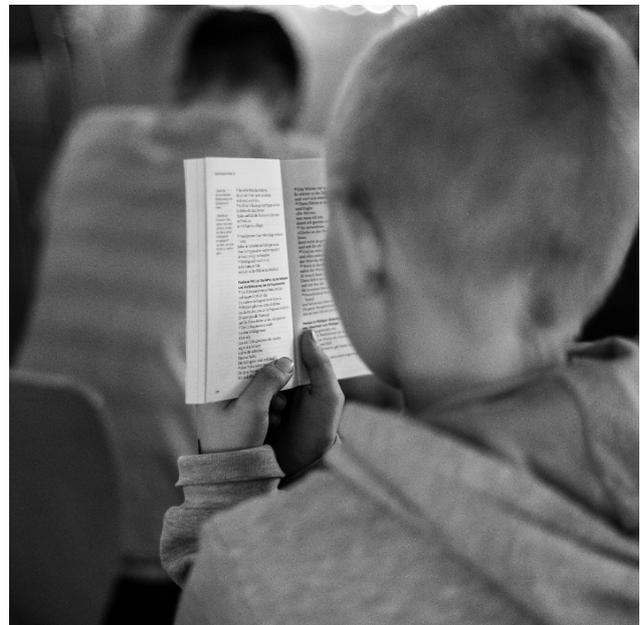
- Annett Lüdecke, die als CVJM-Jugendreferentin mit mir die Organisatorische Leitung übernahm und sehr viel Herzblut, Liebe und Zeit opferte.
- Chris Voigt, der jeden Tag diese tollen Fotos gemacht hat und übrigens auch die meisten Fotos in diesem Gemeindebrief geschossen hat.
- Kurt Kremerskothen, der jeden Abend super treu die Ton- & Lichttechnik machte.
- Marieke Voigt, die jeden Abend den Beamer bediente.
- Annette Steppan, die überall war und viele Lücken schloss, die sich auftaten.

Show-Programm“ bis 21:30 Uhr, da es am nächsten Tag keine Schule gab.

Am Freitag gab es eine verrückte Karaoke-Show und alkoholfreie Cocktails, die aus einem der G26-Hauskreise zubereitet wurden (VIELEN DANK NOCHMAL!!!!)!

Für den Samstag und somit dem Jesus-House-Abschluss luden wir uns den christlichen DJ „MJ DEECH“ ein, der uns mit Remixen von Lobpreisliedern ordentlich Dampf machte. Die Jugendlichen waren nicht mehr zu bremsen und feierten bis zum Schluss.

Wir als Mitarbeiter blicken sehr, sehr dankbar auf die Woche zurück. Gott hat viele Jugendliche angesprochen und wir konnten ein ansprechendes Format auf die Beine stellen, das uns motiviert, ähnliche Jugendabende weiter zu veranstalten.





# Impressum

## Gemeindebriefredaktion

Micha Steppan  
Stefan Taubmann

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
Gagarinstraße 26,  
07545 Gera, Thüringen

## Pastorenteam

Stefan Taubmann (Tel. 0152/34524684)  
Micha Steppan (Tel. 0152/34022984)

## Gemeindebüro

Annette Oesterhaus  
Tel.: 0365 / 55 13 909  
Fax: 0365 / 55 13 911  
Mail: [info@g-26.de](mailto:info@g-26.de)  
Web: [www.g-26.de](http://www.g-26.de)

## Bürozeiten

Mo / Mi / Do / Fr 10:00 – 12:00 Uhr

## Bankverbindung

EFG Gera  
IBAN: DE53 8601 0090 0055 9199 05  
BIC: PBNKDEFF  
Postbank Leipzig

Unsere Gemeinde finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Gern kannst du unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen.

So einfach kann man Gutes tun:

Bei Online-Bestellungen diesen Link benutzen, Shop anklicken, normal bestellen – und es geht jeweils eine Spende an die Gemeinde (ohne Mehrkosten).

Man kann den Link auch direkt auf [www.g-26.de](http://www.g-26.de) anklicken.

<https://www.bildungsspender.de/g-26>





